



LERN 2017

Wissenschaftliche Jahrestagung

Migration, Flucht und Integration.
Potenziale und Herausforderungen für
die Bildungsforschung



26. / 27. April 2017

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)
Mohrenstr. 58, 10117 Berlin

Tagungsorganisation:

Jan Marcus, C. Katharina Spieß, Felix Weinhardt (DIW Berlin, Bildung und Familie)
und Karin Zimmer (LERN)

Migration, Flucht und Integration. Potenziale und Herausforderungen für die Bildungsforschung

Mittwoch, 26. April 2017

12:00 Uhr **Ankommen mit Imbiss**

12:30 Uhr Begrüßung und Einführung in Ablauf und Ziele
durch C. Katharina Spieß

12:45 Uhr **Migrationsbezogene Forschung**

Chair: Jan Marcus

Stephanie Zloch (GEI)	Migration und Bildung in zeithistorischer Perspektive. Bildungspolitische Debatten und schulische Wissenspraktiken zwischen Kontinuität und Wandel	S.4
Verena Ortmanns & Silke Schneider (GESIS)	Die Messung von Bildung bei Migrantinnen und Migranten der ersten Generation: ein neues adaptives Instrument für Umfragen	S.5
Hilke Engfer & Stefanie Bredthauer (Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache)	Natürlich ist Mehrsprachigkeit toll! Aber was hat das mit meinem Unterricht zu tun? – Haltungen zu und Umgang mit Mehrsprachigkeitsdidaktik von Sprachlehrkräften in Österreich und Deutschland	S.5

14:00 Uhr **Pause**

14:30 Uhr **Migrations- und fluchtbezogene Forschung**

Chair: Felix Weinhardt

Ludger Wößmann (ifo)	Ursachen und Konsequenzen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	S.6
Jürgen Schupp (DIW Berlin)	Geflüchtete als Herausforderung für die empirischen Sozialforschung – Methodisches Design und erste Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstudie	S.7
Frauke Peter, Ludovica Gambaro, Elisabeth Liebau & Felix Weinhardt (DIW Berlin)	Bildungsbeteiligung von Kindern: Eine Vorab-Auswertung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten	S.7

15:45 Uhr **Kaffeepause**

16:15 Uhr **Postersession**

Chair: Karin Zimmer

Julia Bredtmann, Sebastian Otten & Christina Vonnahme (RWI)	Linguistische Diversität in Schulklassen und der Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache	S.8
Anja Gottburgsen, Michael Grüttner & Ulrich Heublein (DZHW)	WeGe – Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen. Eine Mixed Methods-Studie zu den Bedingungen erfolgreichen Studienzugangs für studieninteressierte Geflüchtete	S.9
Hans Dietrich & Alexander Patzina (IAB)	Wellcome - Junge (Flucht-) Migrantinnen und Migranten aus Syrien	S.10
Gisela Will, Jutta von Maurice & Hans-Günther Roßbach (LifBi)	ReGES – Refugees in the German Educational System	S.10

17:15 Uhr **Pause**

17:30 Uhr **Weitere bildungsrelevante Themen**

Chair: Jan Marcus

Cornelia Gresch (IQB), Monja Schmitt (LifBi), Michael Grosche (BUW), Katrin Böhme (IQB), Hans-Günther Roßbach (LifBi) & Petra Stanat (IQB)	Vorstellung des Projekts „Inklusion in der Sekundarstufe I in Deutschland (INSIDE)“	S.11
Silke Martin, Clemens Lechner & Beatrice Rammstedt (GESIS)	Faktoren der Selektivität im Übergang von PIAAC zu PIAAC-L	S.12
Georg Lorenz (BIM) & Sarah Gentrup (IQB)	Lehrererwartungen und der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund - Ergebnisse aus der Studie „Kompetenzerwerb und Lernvoraussetzungen (KuL)“	S.13

18:45 Uhr **Zusammenfinden am DIW Berlin**

19:15 Uhr **Gemeinsames Abendessen im Restaurant 12 Apostel, Georgenstraße 2, 10117 Berlin Mitte**

Donnerstag, 27. April 2017

9:00 Uhr **Flucht- und migrationsbezogene Forschung**

Chair: Felix Weinhardt

Gerd van den Berg, Martin Lange & Friedhelm Pfeiffer (ZEW)	Integrating Refugees in the Rhine-Neckar- Region: Initial Evidence from an Inclusive Soccer Project	S.14
---	---	------

Débora B. Maehler & Steffen Pöttschke (GESIS)	Analyse der Flüchtlingsstudien: Ein deutsch-kanadisches Kooperationsprojekt	S.14
---	--	------

Ruth K. Ditzmann, Ruud Koopmans, Ines Michalowski, Anselm Rink & Susanne Veit (WZB)	Under what conditions do Germans support refugees and refugee causes? Evidence from survey experiments	S.15
---	--	------

Inga Niehaus (GEI)	Schulbuchstudie Migration und Integration – Ergebnisse und Empfehlungen für die Bildungspolitik und -praxis	S.16
--------------------	---	------

10:35 Uhr **Pause**

10:50 Uhr **Keynote von Thomas Bauer (RWI):
Potenziale stärken, Ressourcen nutzen – Die Rolle des
Humankapitals für die Integration Neuzugewanderter**
Chair: C. Katharina Spieß

11:35 Uhr **Diskussionsrunde:
Migration, Flucht und Integration. Potenziale und
Herausforderungen für die Bildungsforschung**
Chair: Marcus Hasselhorn

12:15 Uhr **Mittagsimbiss und Abschluss**

13:00 –

16:30 Uhr **10. Mitgliederversammlung von LERN**

Alle Beiträge im Überblick

Migrationsbezogene Forschung

Migration und Bildung in zeithistorischer Perspektive. Bildungspolitische Debatten und schulische Wissenspraktiken zwischen Kontinuität und Wandel

Stephanie Zloch, Georg-Eckert-Institut - Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung (GEI)

Der geplante Vortrag möchte das Thema der Jahrestagung um eine zeithistorische Perspektive erweitern und stellt Konzeption sowie erste Zwischenergebnisse der Leibniz-Wettbewerb-Gruppe „Migration und Bildung in Deutschland seit 1945“ vor. Ein erstes Anliegen ist es, die Historizität von Gesellschaftsentwürfen, Normen, Rechten und Werten im Bereich der Bildung, die die Debatten um migrationsbedingte Diversität nach 1945 geprägt haben, zu analysieren. Dabei werden auch vermeintlich selbstverständliche Begriffe wie z. B. Integration in ihrer diskursiven Veränderlichkeit sichtbar. Zum zweiten sollen die Vielfalt der Akteure und die Heterogenität der Migrantinnen und Migranten im Bereich der Bildung stärker in den Blick rücken; hierzu zählen Flüchtlinge und Vertriebene aus den ehemals deutschen Ostgebieten, Überlebende der Shoah, „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“, politische Exilantinnen und Exilanten, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und Asylsuchende. Mit Hilfe einschlägiger Sprachkenntnisse und einer intensiven Nutzung nicht-staatlicher Quellen soll verstärkt die Stimme der Migrantinnen und Migranten herausgearbeitet werden. Daher wird zum dritten nicht allein der Umgang der „Mehrheitsgesellschaft“ mit Migrantinnen und Migranten diskutiert und Bildungspolitik von staatlichen Rahmenbedingungen her gedacht, sondern den Erwartungshaltungen und Initiativen der Migrantinnen und Migranten im Bereich der Bildung größere Aufmerksamkeit geschenkt. Schließlich stellt sich aus einer zeithistorischen Perspektive die Frage, welchen Einfluss Migration in Deutschland seit 1945 auf schulisch vermittelte Wissensbestände und Weltbilder hatte. Ausgehend von der Annahme, dass Wissen über Grenzen hinweg zirkuliert und sich dadurch verändert ebenso wie die Gesellschaften, die es hervorbringen, soll erforscht werden, wie und welches Wissen – auch über räumlich entfernte Regionen – entstand, welche Akteure aktiv waren und wie bestehendes Wissen in Frage gestellt wurde. Im geplanten Vortrag werden die hier genannten konzeptionellen Zugänge mit empirischen Beispielen aus den 1950er bis 1990er Jahren diskutiert.

Die Messung von Bildung bei Migrantinnen und Migranten der ersten Generation: ein neues adaptives Instrument für Umfragen

Verena Ortmanns & Silke Schneider, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS)

Because of complex institutional differences between educational systems across the world, educational attainment is notoriously difficult to measure in a cross-cultural survey context. So far, surveys have only offered measurement instruments referring to the educational system of the survey country, which is not necessarily the country the respondent was educated in. Between 2013 and 2016, GESIS has therefore developed context-sensitive tools for measuring educational attainment in cross-cultural computer-assisted surveys - e.g. surveys of migrants, or cross-national surveys. The tools consist of an international database of educational qualifications, a universal coding scheme for educational attainment, a questionnaire module available in 5 languages, and a software interface to allow database searches in the questionnaire and provide context-sensitive (i.e. corresponding to the country in which respondents received their education) response categories to respondents. This will improve measurement quality for the education item in several ways, for example by allowing migrants to report the educational qualification they have actually achieved rather than guessing at some face value 'equivalent' in the survey country. The presentation will demonstrate the new tool, and report empirical results from the SOEP Migrant Sample 2015, the first migrant survey where the tool was implemented.

Natürlich ist Mehrsprachigkeit toll! Aber was hat das mit meinem Unterricht zu tun? – Haltungen zu und Umgang mit Mehrsprachigkeitsdidaktik von Sprachlehrkräften in Österreich und Deutschland

Hilke Engfer & Stefanie Bredthauer, Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

In den vergangenen Jahren sind mehrere Konzepte und Ansätze für das Unterrichten sprachlicher Fächer entwickelt worden, die unter den Begriff Mehrsprachigkeitsdidaktik fallen. Sie zielen auf den Aufbau einer integrativen Mehrsprachigkeit bei den Lernenden, indem mehrsprachige Kompetenzen und Sprachlernerfahrungen in den Sprachunterricht einbezogen werden. In diesem Vortrag werden Ergebnisse eines Reviews zwölf empirischer Studien (Bredthauer & Engfer, 2016) vorgestellt, die den Fragen nachgehen, wie Sprachlehrkräfte in Deutschland und Österreich zu Mehrsprachigkeitsdidaktik stehen, wie sie solche Konzepte im Unterricht umsetzen und welche Unterstützung sie dabei erhalten. Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrkräfte sprachlicher Fächer mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze befürworten, ihre Unterrichtspraxis sich jedoch an monolingualen Lernergruppen orientiert. Erklärt werden kann dies vor allem durch die mangelnde Aus-/Fortbildung sowie fehlende Lehr-/Lernmaterialien. Das führt dazu, dass die Mehrzahl der Lehrkräfte Mehrsprachigkeitsdidaktik nicht als ihre Aufgabe ansieht und in der Folge die Sprach- und Lernerfahrungen der Lernenden im Unterricht nicht berücksichtigt werden. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse werden Empfehlungen für die Aus- und Fortbildung von Sprachlehrkräften, Lehr- und Lernmaterialien, die Unterrichtspraxis sowie weiterführende Forschung formuliert.

Migrations- und fluchtbezogene Forschung

Ursachen und Konsequenzen der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Ludger Wößmann, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V. (ifo)

Der Vortrag gibt einen Überblick über abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte aus dem ifo Zentrum für Bildungsökonomik im Themenbereich Migration und Integration. Mithilfe von mikroökonomischen Analysen und verschiedenen Mikrodatensätzen untersuchen die Projekte ausgewählte Aspekte der Ursachen einer erfolgreichen Bildungsintegration von Kindern mit Migrationshintergrund sowie der sozioökonomischen Konsequenzen von Migration. Im Einzelnen werden Projekte zu folgenden Themen kurz vorgestellt: (1) die Bedeutung von Lesekompetenzen für andere fachliche Kompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund (PISA-Daten); (2) die Bedeutung der frühen Aufgliederung im Schulsystem für die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund (PISA-Daten); (3) die Bedeutung von ethnischer Konzentration für die Sprachentwicklung von Eingewanderten und deren Kindern (SOEP-Daten); (4) Effekte von Mentoringprogrammen auf die Bildungs- und Arbeitsmarktentwicklung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund; (5) Migration, regionale Verhältnisse und Kriminalität (deutsche Kreisdaten); (6) Migration und intergenerative Einkommensmobilität (US-Daten); (7) Selektivität deutscher Auswanderung (DZHW-Daten); (8) die Meinung der deutschen Bevölkerung zu politischen Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen (ifo Bildungsbarometer).

Geflüchtete als Herausforderung für die empirischen Sozialforschung – Methodisches Design und erste Ergebnisse der IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstudie

Jürgen Schupp, Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Der Flüchtlingszustrom der Jahre 2015 und 2016 stellt nach wie vor nicht nur die Politik, Verwaltung und die Bevölkerung vor enorme Herausforderungen. Auch die empirische Sozialforschung mit ihren amtlichen wie wissenschaftsgetragenen statistischen Forschungsdaten ist gefordert, eine verbesserte empirische Datengrundlage der Fluchtsuchenden zu schaffen. Dies betrifft vor allem auch die Verbesserung der für Sekundäranalysen zugänglichen Forschungsdateninfrastruktur über Geflüchteter.

Die am DIW Berlin angesiedelte Leibniz-Langzeitstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) hat bereits in der Vergangenheit solche Herausforderungen aufgrund von Migration nach Deutschland mit speziellen Zuwanderungssamples angenommen. Aufbauend auf den jüngsten Erfahrungen im Jahr 2013 und 2015, als das SOEP in Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) begonnen hat, eine Erhebung bei Neuzuwanderern durchzuführen (IAB-SOEP-Migrationsstichproben), wurde bereits Ende 2015 eine Kooperation zwischen dem IAB und dem SOEP am DIW Berlin sowie zusätzlich dem Forschungszentrum beim Bundesamt für Migration und Flüchtlingen (FZ-BAMF) eingegangen.

Im Sommer und Spätherbst 2016 wurde im Anschluss an eine qualitative Vorstudie gemeinsam von den drei Instituten eine große zufallsbasierte Stichprobe von in Deutschland registrierten Flüchtlingen, die von 2013 bis April 2016 nach Deutschland kamen, auf Grundlage des Ausländerzentralregisters gezogen. Die Haushaltsbefragung dieser Ankerpersonen soll zudem als Längsschnittuntersuchung angelegt sein. In der IAB-BAMF-SOEP-Flüchtlingsstichprobe werden aus dieser Grundgesamtheit, die etwa 1,2 Mio. Geflüchtete umfasst zwischen 3.000 und 4.500 Erwachsene im zweiten Halbjahr 2016 erstmals befragt. Im November 2017 werden die anonymisierten Daten der gesamten nationalen wie internationalen scientific community für Forschungszwecke im nutzerfreundlichen Format bereitgestellt. Der Beitrag liefert einen Überblick zum methodischen wie inhaltlichen Design der Studie und stellt erste Felderfahrungen sowie inhaltliche Ergebnisse zur Diskussion.

Bildungsbeteiligung von Kindern: Eine Vorab-Auswertung der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Frauke Peter, Ludovica Gambaro, Elisabeth Liebau & Felix Weinhardt, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

Anhand der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten untersuchen wir, inwieweit Kinder in den verschiedenen Bundesländern Angebote im Bereich der kindlichen Bildung wahrnehmen. Insbesondere interessiert uns, inwieweit der Unterkunftsstatus (zB: Gemeinschaftsunterkunft oder private Unterkunft) die Bildungsbeteiligung beeinflusst. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der dynamischen Analyse der Bildungsbeteiligung von Kindern in Abhängigkeit zum Ankunftszeitpunkt in Deutschland.

Postersession

Linguistische Diversität in Schulklassen und der Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern mit deutscher und nichtdeutscher Muttersprache

Julia Bredtmann, Sebastian Otten & Christina Vonnahme, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Wir untersuchen den Zusammenhang zwischen linguistischer Diversität in Schulklassen und dem Schulerfolg von Viertklässlern. Während sich bisherige Studien überwiegend mit dem Zusammenhang zwischen dem Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und ihrem Lernerfolg beschäftigt haben, steht hier die Bedeutung der sprachlichen Heterogenität dieser Gruppe im Vordergrund. Die sprachliche Diversität innerhalb der Schulklasse wird durch ein Maß für die linguistische Zersplitterung (Fraktionalisierung) abgebildet, in das sowohl der Anteil der verschiedenen Muttersprachen in einer Klasse als auch die linguistische Distanz zwischen diesen Sprachen einfließt. Die empirische Analyse beruht auf Daten des Ländervergleichs, die das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen 2011 für mehr als 27.000 Schülerinnen und Schüler in 1.249 Grundschulen erhoben hat. Der schulische Erfolg wird hierbei anhand der Ergebnisse standardisierter Tests in den Kompetenzbereichen Deutsch und Mathematik gemessen.

Rein deskriptiv weisen unsere Ergebnisse auf einen negativen Zusammenhang zwischen linguistischer Diversität und dem Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler hin. Sowohl Schülerinnen und Schüler mit deutscher Muttersprache als auch solche mit nichtdeutscher Muttersprache schneiden in Klassen mit einer hohen linguistischen Diversität in den Kompetenzbereichen Deutsch und Mathematik im Durchschnitt schlechter ab als Schülerinnen und Schüler in Klassen mit einer geringen Diversität. Die Ergebnisse der empirischen Analysen zeigen jedoch auch, dass gegeben eines bestimmten Anteils an nichtdeutschen Muttersprachlern in der Klasse die linguistische Diversität keinen signifikanten Einfluss auf den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler hat. Dies gilt sowohl für Schülerinnen und Schüler mit deutscher als auch für solche mit nichtdeutscher Muttersprache sowie für die Leistungen im Fach Deutsch und Mathematik.

WeGe – Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen. Eine Mixed Methods-Studie zu den Bedingungen erfolgreichen Studienzugangs für studieninteressierte Geflüchtete

Anja Gottburgsen, Michael Grüttner & Ulrich Heublein, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)

Das Forschungsvorhaben untersucht erstmalig für die deutsche Hochschulforschung die Bedingungen erfolgreichen Studienzugangs für studieninteressierte Geflüchtete. Unter Einbeziehung aktueller migrations- und bildungssoziologischer Ansätze sucht die Studie Antwort auf folgende zentrale Fragestellungen:

-In welchem Maße gelingt studieninteressierten Geflüchteten der Zugang zu einem Studium an deutschen Hochschulen?

-Welche Voraussetzungen bringen studieninteressierte Geflüchtete für ein Studium mit? Von welchen Faktoren hängt ein erfolgreicher Studieneinstieg von studieninteressierten Geflüchteten ab? Welche Maßnahmen und Aspekte der Lernumwelten fördern den Studieneinstieg?

-Welche Probleme der Passung von Bildungshabitus und Lernumwelten sind für die Gruppe der Geflüchteten von besonderer Relevanz?

-Welche Bedeutung hat der Zugang zu höherer Bildung für die Geflüchteten?

-Welche Rolle spielen eventuelle Kriegs-, Verfolgungs- und Fluchterfahrungen für den Verlauf der Studienvorbereitung?

Das Forschungsvorhaben konzeptualisiert dabei Studienvorbereitung und -einstieg als einen Passungsprozess, in dessen Verlauf individuelle Studienvoraussetzungen und Vorbereitungsaktivitäten einerseits und institutionelle und strukturelle Bedingungen andererseits in Übereinstimmung zu bringen sind. Methodisch wird ein Mixed Methods-Ansatz eingesetzt, bei dem die Befunde von schriftlich standardisierten Befragungen, episodischen Interviews sowie Dokumenten- und Statistikanalysen zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. In drei Befragungswellen wird mit einem Panel von Geflüchteten in studienvorbereitenden Maßnahmen an fünf Hochschulstandorten die Entwicklung der Studienvoraussetzungen erkundet, begleitet durch qualitative Interviews zur Exploration des neuen Forschungsfeldes und zur Einbeziehung biographischer Aspekte. Parallel erfolgen die Befragung Lehrender zur Erfassung institutioneller Bedingungen und die Analyse statistischen Kontextmaterials von DAAD und uni-assist zur quantitativen Schätzung erfolgreicher Studienvorbereitung und Studienaufnahme Geflüchteter. Die Triangulation der Befunde führt zur Ermittlung der Ursachen des Erfolgs und des Scheiterns beim Studienzugang sowie zu Schlussfolgerungen für effektive Maßnahmen. Zur Gewährleistung des Feldzugangs stehen wir mit verschiedenen Einrichtungen im Austausch. Von einer Reihe von Einrichtungen liegen bereits Kooperationszusagen vor.

Wellcome - Junge (Flucht-) Migrantinnen und Migranten aus Syrien

Hans Dietrich & Alexander Patzina, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Die Studie „Wellcome“ erforscht die aktuelle Lebenssituation junger (Flucht-) Migrantinnen und Migranten aus Syrien und deren Eingliederungsprozess in Deutschland. Der Fokus der Studie liegt darauf inwieweit die Fluchtmotive und Fluchterfahrung oder Traumatisierung die Integration in das deutsche Bildungssystem oder den deutschen Arbeitsmarkt beeinflussen. Grundgesamtheit der Studie sind junge (Flucht-) Migrantinnen und Migranten aus Syrien, die im Alter von 18 bis 24 Jahren im Arbeitslosenregister der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind. Insgesamt wurden ca. 2.400 Jugendliche im Rahmen von CATI- und CAWI-Befragungen zum Fluchtgeschehen und zu ihren Bildungsaspirationen befragt. Ferner wurden ausführlich der sozioökonomische Hintergrund der Befragten sowie zahlreiche Skalen zur Messung des (seelischen) Gesundheitszustands (SF-12, Hopkins Symptom Check List etc.) und Traumatisierung (Breslau-Skala) erhoben, die potentiell den Eingliederungsprozess in Deutschland bzw. den Übergang in Bildung oder Beschäftigung beeinflussen. Die Studie ist als Panelbefragung angelegt. Darüber hinaus können die Daten mit Zustimmung der Befragten mit den administrativen Daten der BA verknüpft werden, um den langfristigen Integrationsprozess in den deutschen Arbeitsmarkt zu analysieren.

ReGES – Refugees in the German Educational System

Gisela Will, Jutta von Maurice & Hans-Günther Roßbach, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi)

Integration, verstanden als Sozialintegration der einzelnen Zugewanderten in die Gesellschaft, kann bei jungen Geflüchteten insbesondere über das Bildungssystem funktionieren. Unter welchen Bedingungen die Integration von Geflüchteten besser gelingen kann und welche Faktoren Integration verzögern, kann aktuell nicht zuverlässig beantwortet werden, da die dazu benötigten Daten fehlen. Um diese Lücke zu schließen, führt das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) die längsschnittlich angelegte Studie „ReGES – Refugees in the German Educational System“ durch, die den Prozess der Integration von jungen Zugewanderten, die kürzlich im Rahmen des Asylbewerberzuzugs nach Deutschland gekommen sind, in das deutsche Bildungssystem untersucht.

Erstes Ziel der Studie wird zunächst sein, die neu zugewanderten Gruppen und ihre Bildungsverläufe zu beschreiben, da hierzu bislang kaum belastbare Daten vorliegen. Ein weiteres Ziel ist die Untersuchung des Einflusses migrationspezifischer Faktoren auf den Bildungserfolg. Neben Aspekten, die aus der bisherigen Migrationsforschung bereits bekannt sind (z. B. Größe der ethnischen Gruppe und Einbettung in ethnische Netzwerke, kulturelle Distanz), wird ein besonderer Fokus auf Bedingungsfaktoren liegen, bei denen ein systematischer Unterschied zwischen den neu zugezogenen Geflüchteten und den bereits seit längerem in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungshintergrund vermutet wird, wie etwa Aufenthaltsstatus, Rückkehrorientierung und Aufenthaltsdauer.

Die Studie konzentriert sich auf zwei Bildungsetappen: Erstens die frühkindliche Bildung, die nicht nur besonders bedeutsam für den Erwerb von Deutschkenntnissen und den Beginn der Bildungskarriere ist, sondern darüber hinaus auch die Möglichkeit bietet, ganze Familien zu integrieren. Zweitens den Übergang von der Sekundarstufe I in das Ausbildungssystem, welcher zentral ist für die mittel- und langfristige Integration in den Arbeitsmarkt.

Im geplanten Beitrag soll das Design der Studie näher vorgestellt werden. In diesem Kontext wird auch auf die besonderen Herausforderungen eingegangen, die mit der quantitativen Befragung von Geflüchteten verbunden sind, und es werden mögliche Lösungsansätze am Beispiel von ReGES diskutiert.

Weitere bildungsrelevante Themen

Vorstellung des Projekts „Inklusion in der Sekundarstufe I in Deutschland (INSIDE)“

Cornelia Gresch, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), Monja Schmitt, Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi), Michael Grosche Bergische Universität Wuppertal (BUW), Katrin Böhme (IQB), Hans-Günther Roßbach (LifBi) & Petra Stanat (IQB)

In Deutschland gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Rahmenbedingungen und Unterstützungsangebote inklusiver Beschulung (vgl. z. B. Blanck 2015). Insbesondere für die Sekundarstufe ist allerdings bislang wenig und nur auf regionaler Ebene darüber bekannt, welche Folgen die unterschiedlichen Bedingungen und Prozesse der Ausgestaltung inklusiver Beschulung für die Schullaufbahn der jeweiligen Schülerinnen und Schüler und deren Eintritt in die berufliche Ausbildung haben. Eine aussagekräftige Darstellung des Istzustands inklusiver Beschulung in Deutschland ist bislang ebenso wenig vorhanden wie die Identifikation von Gelingensbedingungen inklusiver Beschulung, die wiederum Grundlage für die Entwicklung von politischen Strategien und Reformmaßnahmen sein können.

Im Mittelpunkt des interdisziplinären Projekts INSIDE (Start Dezember 2016) steht die Frage, in welcher Weise schulische Inklusion in Deutschland umgesetzt wird und unter welchen Bedingungen Inklusion gelingen kann und zu einer erfolgreichen individuellen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf führt.

Geplant sind drei Teilstudien: In einem ersten Schritt werden Schulleiterinnen und Schulleiter der verschiedenen Schularten im Sekundarbereich (ohne Gymnasium) im Rahmen einer Onlineerhebung befragt (Teilstudie I). In einem zweiten Schritt werden Schülerinnen und Schüler an einer gezielten Auswahl von Schulen der Teilstudie I längsschnittlich begleitet (Teilstudie II). Geplant sind hier Kompetenztestungen und Fragebögen für Schülerinnen und Schüler, Fragebögen für Schulleiterinnen und Schulleiter und Lehrkräfte sowie eine telefonische Elternbefragung. Darüber hinaus wird in einer Teilstichprobe von Teilstudie II eine vertiefende Untersuchung der Unterrichtsgestaltung durch den Einsatz von Unterrichtstagebüchern erfolgen (Teilstudie III).

Im Fokus des Projekts stehen sowohl Schülerinnen und Schüler, die ein amtliches Feststellungsverfahren durchlaufen haben, als auch diejenigen, die unabhängig von einem solchen Verfahren sonderpädagogisch gefördert werden. In der Untersuchung wird das Augenmerk speziell auf die Förderbereiche „Lernen“ und „sozial-emotionale Entwicklung“ gerichtet, da der Bereich „Lernen“ der größte Förderbereich ist und im Bereich „sozial-emotionale Entwicklung“ am stärksten inklusiv gearbeitet wird.

Aspekte des Gelingens schulischer Inklusion können dabei anhand unterschiedlicher Kriterien charakterisiert werden, wie anhand der fachlichen Kompetenzentwicklungen im zeitlichen Verlauf oder der Entwicklung weiterer fachübergreifender Kompetenzen, die für die spätere berufliche Teilhabe von besonderer Bedeutung sind. Hier lassen sich auch direkte Bezüge zu der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) herstellen, in der verschiedene „Inklusionsziele“ formuliert werden, wie u. a. die soziale Teilhabe, die ebenfalls als zentraler Aspekt des Gelingens schulischer Inklusion erachtet werden kann.

Bei Inklusion handelt es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch die Forschung aktuell vor große Herausforderungen stellt. In dem Projekt wollen wir in besonderem Maße die Expertise von Praktikern, Betroffenen und weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einbeziehen. Durch die frühzeitige Vorstellung des Projekts in der Scientific Community soll ein u.a. auch ein Beitrag zu dieser Vernetzung geleistet werden.

Literatur:

Blanck, J. M. (2015). Schulische Integration und Inklusion in Deutschland – eine vergleichende Betrachtung der 16 Bundesländer. In P. Kuhl, P. Stanat, B. Lütje-Klose, C. Gresch, H. A. Pant & M. Prenzel (Hrsg.), *Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Schulleistungserhebungen: Grundlagen und Befunde* (S. 153–177). Wiesbaden: Springer VS.

Faktoren der Selektivität im Übergang von PIAAC zu PIAAC-L

Silke Martin, Clemens Lechner & Beatrice Rammstedt, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS)

Die Entwicklung von Kompetenzen im Lebensverlauf zählt gegenwärtig zu den zentralen Themen der Bildungsforschung. Mit dem Nationalen Bildungspanel (NEPS) und der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Studie PIAAC-L, die die deutsche PIAAC-Stichprobe seit 2014 in einem längsschnittlichen Design über drei Befragungswellen weiter untersucht, stehen zwei deutsche Längsschnittstudien mit Wiederholungsmessungen zu Kompetenzen zur Verfügung. Bei der Untersuchung von Kompetenzveränderung mit solchen large-scale Paneluntersuchungen stellt sich das Problem der selektiven Nonresponse: Ein Teil der Befragten verweigert in der Regel die Teilnahme an der Wiederholungsmessung. Falls sich die Wiederbefragungsbereitschaft von Befragten systematisch unterscheidet, kann dies zu Verzerrungen von Aussagen über Muster der Kompetenzveränderungen führen. Hierbei liegt die Vermutung nahe, dass sich vor allem solche Befragte der Wiederbefragung verweigern, die sich stärker durch die intensive und zeitaufwändige Kompetenzmessung belastet fühlen. Dies dürfte (a) auf Personen mit niedrigem Kompetenzniveau zutreffen sowie (b) auf Personen mit zusätzlichen Schwierigkeiten wie z.B. Sprachbarrieren. Letzteres betrifft teilweise Personen mit Migrationshintergrund, deren Kompetenzentwicklung im Zuge einer steigenden Zuwanderung zuletzt in den Fokus der Forschungsbemühungen gerückt ist. Mit unserem Beitrag wollen wir mit den Daten aus PIAAC und PIAAC-L daher überprüfen, ob beim Übergang von PIAAC zu PIAAC-L die Wiederbefragungsbereitschaft von Personen mit niedrigeren Kompetenzen sowie von Personen mit Migrationshintergrund geringer ausfällt – und ob diese Personengruppen in den Follow-up-Befragungen infolgedessen zunehmend unterrepräsentiert sind. Dies erlaubt Aufschluss auf die mögliche Selektivität von Wiederbefragung in Bezug auf die Merkmale Kompetenzniveau und Migrationshintergrund und damit womöglich verbundene Verzerrungen in Analysen zur Kompetenzentwicklung. Ausgehend von 5.320 Befragte, die für eine Wiederbefragung erneut kontaktiert werden konnten, werten wir hierfür Daten aus PIAAC und PIAAC-L mit logistischen Regressionsmodellen unter Einschluss diverser Kontrollvariablen aus.

Lehrererwartungen und der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund – Ergebnisse aus der Studie „Kompetenzerwerb und Lernvoraussetzungen (KuL)“

Georg Loren, Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (BIM) & Sarah Gentrup, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB)

Ungleiche Chancen der schulischen Kompetenzentwicklung – nach sozialer oder ethnischer Herkunft und Geschlecht – zählen nach wie vor zu den zentralen Themen der Bildungsforschung. Erklärungen derartiger Ungleichheiten konzentrieren sich in erster Linie auf verschiedene Eigenschaften der Schülerinnen und Schüler selbst sowie auf familiäre und andere soziale Lernbedingungen. Über die Rolle des Lehrpersonals für ungleiche Bildungserfolge von Schülerinnen und Schülern ist dagegen vergleichsweise wenig bekannt. Zwar gibt es empirische Untersuchungen zu offensichtlichen Ungleichbehandlungen, subtilere Aspekte der Wahrnehmung und des Handelns von Lehrkräften und deren Auswirkungen wurden im deutschen Kontext allerdings bislang kaum erforscht. Gleichzeitig lässt der internationale Forschungsstand wichtige Fragen offen. Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich die Studie „Kompetenzerwerb und Lernvoraussetzungen (KuL)“ mit Leistungserwartungen von Lehrkräften sowie möglichen Effekten auf den Kompetenzerwerb von Schülerinnen und Schülern. Hinter dieser Forschung steht die Idee der selbsterfüllenden Prophezeiung (Merton 1948). Sie beschreibt einen Prozess, in dem Überzeugungen bestimmter Akteure so auswirken, dass sich die Realität letztlich diesen Überzeugungen anpasst (Biggs 2009). Im Schulkontext wäre dies der Fall, wenn sich die Interaktionen im Klassenzimmer durch Leistungserwartungen der Lehrkräfte so verändern, dass sich die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler letztendlich an diese Erwartungen anpassen. Der Beitrag soll einen Überblick über die KuL-Studie geben und zentrale Ergebnisse der bisherigen Analysen berichten. Hierzu zählt der Befund, dass Leistungserwartungen von Lehrkräften teilweise auch über die tatsächlichen Leistungen von Schülerinnen und Schülern hinaus mit der ethnischen Herkunft der Kinder variieren (Lorenz et al. 2016). Auch Analysen, die sich mit Stereotypen als Ursachen derartiger Verzerrungen in Lehrererwartungen beschäftigen, sollen präsentiert werden (Lorenz in Vorbereitung). Außerdem wird es um Effekte verzerrter Lehrererwartungen auf das Lernen der Kinder (Gentrup et al. in Vorbereitung; Lorenz in Vorbereitung) sowie Wege der Vermittlung derartiger Effekte über das Unterrichtsverhalten von Lehrkräften gehen (Gentrup et al. in Vorbereitung).

Flucht- und migrationsbezogene Forschung

[Integrating Refugees in the Rhine-Neckar-Region: Initial Evidence from an Inclusive Soccer Project](#)

Gerd van den Berg, Martin Lange & Friedhelm Pfeiffer, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)

The study analyses a survey which has been conducted among a group of young male refugees following a randomized experiment. Refugees were either part of a small inclusive soccer project, which was mainly concerned about facilitating labour market integration, or a control group. We look at the randomization process, the survey design and implementation and summarize the main findings of the survey, which focused on labour market activity, pre-migration characteristics as well as the monetary costs of the escape. A preliminary outlook on the effectiveness of the course is provided.

[Analyse der Flüchtlingsstudien: Ein deutsch-kanadisches Kooperationsprojekt](#)

Débora B. Maehler & Steffen Pötzschke, Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS)

Nach Schätzungen der UN sind derzeit 65 Millionen Menschen auf der Flucht, die Hälfte davon sind Kinder. Daher ist es von zentraler Bedeutung, diese nie dagewesene Bewegung wissenschaftlich zu untersuchen. Der erste Schritt ist die Erstellung eines systematischen Überblicks über bereits vorhandene Literatur zu geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien. In diesem Zusammenhang wird zunächst auf Studienart, Herkunftsgruppen, Analysemethoden und Untersuchungsdimensionen (z.B. sprachliche oder soziale Integration) fokussiert. Des Weiteren wird die Erweiterung auf deutsch- und französischsprachige Literatur diskutiert. Unter anderem präsentieren wir Kodierungsstrategien, identifizieren Lücken in der verfügbaren Literatur und diskutieren das Erfordernis für eine gemeinsame internationale Forschungsstrategie.

Under what conditions do Germans support refugees and refugee causes? Evidence from survey experiments

*Ruth K. Ditlmann, Ruud Koopmans, Ines Michalowski, Anselm Rink & Susanne Veit,
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)*

What explains variation in pro-migration attitudes and how stable are such preferences? We present experimental evidence from Germany, the country shouldering the highest number of asylum requests, to explore the determinants and stability of attitudes toward migrants.

In a first experiment including a panel structure, we investigated how characteristics of refugees affect public opinion. Using a conjoint design, we ask respondents to evaluate different migrant profiles. We randomly vary whether migrants are fleeing political persecution (refugees) or economic hardship (economic migrants), and vary the education, religion and sex of the migrants in order to test economic, ethnocentric and gender-related theories of attitude formation. We find that attitudes toward political refugees are 30 percentage points more positive than attitudes toward economic migrants, despite otherwise identical characteristics. Education, religion and gender are decisive factors, but only when respondents evaluate economic migrants. By contrast, political refugees are unequivocally welcomed. Our findings point to a threshold model of attitude formation: Self-interest becomes decisive only when refugees' deservingness is in doubt. We also test whether a significant change in the German political climate had an effect on public opinion by repeating the experiment. Our results survive virtually unchanged, calling into question concerns of a "political tipping point."

In a second experiment, we investigated directly how public debates about refugees affect public opinion. Traditionally, people support positions that their favored party puts forth. In 2015, however, Angela Merkel's decision to open Germany's borders for refugees while other EU countries kept them closed blurred traditional party lines. In this unusual context, we wondered how party endorsement of pro- vs. contra-refugee arguments would affect citizens' support for the arguments if at all. We presented one pro and one anti-immigrant statement and experimentally varied the party of a politician who ostensibly made the statement: CDU, SPD, versus no party control condition. Interestingly, we found that unlike what traditional theories of party persuasion would suggest, people are most likely to support a statement when it is endorsed by the political party whose position is typically not in line with the statement. That is, people are most likely to support a restrictive statement coming from the SPD, and a liberal statement coming from the CDU. We discuss general skepticism towards Elites and perceived self-interest as possible mechanisms for our effect.

Schulbuchstudie Migration und Integration – Ergebnisse und Empfehlungen für die Bildungspolitik und –praxis

Inga Niehaus, Georg-Eckert-Institut - Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung (GEI)

In dem Beitrag stellt Dr. Inga Niehaus die Ergebnisse und Empfehlungen der von ihr geleiteten „Schulbuchstudie Migration und Integration“ vor, die von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration in Auftrag gegeben und 2015 veröffentlicht wurde. Es wurde untersucht, ob und wie Migration und Integration in Bezug auf gesellschaftliche Vielfalt in aktuell zugelassenen deutschen Schulbüchern dargestellt werden und inwiefern Schulbücher zu einer zunehmenden Akzeptanz von Diversität als gesellschaftlicher Normalität beitragen.

Die Studie zeigt, dass in den analysierten Schulbüchern die Problematisierung von Migration und Integration gegenüber der Darstellung von gesellschaftlicher Diversität als Normalfall überwiegt. Migration wird primär als konfliktträchtig und krisenhaft präsentiert und Diversität erscheint letztlich als Problem und Herausforderung für eine überwiegend als homogen vorgestellte Gesellschaft, an die sich die Zugewanderten anzupassen haben. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen insgesamt die Notwendigkeit, diversitätssensible und multiperspektive Bildungsmedien zu produzieren, die aktuelle fachwissenschaftliche Diskurse aufgreifen und die Potentiale migrationsbedingter Vielfalt für die die Gesellschaft stärker herausstellen. In diesem Kontext werden konkrete Empfehlungen für die Bildungspolitik und -praxis ausgesprochen. Abschließend gibt der Beitrag einen Ausblick darauf, welche Bedeutung die Ergebnisse für die Bildungs-(medien)forschung haben und welche Desiderate sichtbar werden.

Keynote

Potenziale stärken, Ressourcen nutzen – Die Rolle des Humankapitals für die Integration Neuzugewanderter

Thomas Bauer, RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Bildung ist der zentrale Baustein für die erfolgreiche Integration Neuzugewanderter. Neben der Vermittlung von Sprachkenntnissen ergeben sich dabei große bildungspolitische Herausforderungen auf allen politischen Ebenen. Vor dem Hintergrund wichtiger Erkenntnisse der Migrationsforschung zur Rolle des Humanvermögens für die Integration, werden im Rahmen des Vortrags zentrale Probleme für die Bildungspolitik und potentielle Lösungsoptionen im Bereich der Schul- und Berufsausbildung diskutiert.

Impressum

Herausgeber: DIW Berlin, Abteilung Bildung und Familie und
Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale (LERN)
c/o Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Schloßstraße 29 · 60486 Frankfurt am Main

Gestaltung: Zahide Marquardt-Gültepe

leibniz-bildungspotenziale.de

Stand: 21. April 2017